



Ein entspannter und ausgelasteter Hund tut sich im Baby-Alltag leichter.

Ein Baby kommt ins Haus!

Es ist ein einzigartiges Wunder ein Baby zu bekommen. Voller Vorfreude und mit vielen, unvermeidlichen Stimmungsschwankungen spürt man das Kind in sich wachsen. Dann das erste Mal das eigene Baby in die Arme zu schließen ist ein atemberaubender und wunderbarer Moment.

Auch unsere Hunde spüren schon am Beginn der Schwangerschaft intuitiv, dass eine Änderung bevorsteht. Deshalb sollte man sich von Beginn an mit dem Thema Kind & Hundehaltung auseinandersetzen. Verschiedene Verhaltensweisen des eigenen Hundes, die das Zusammenleben erschweren könnten, können so bereits im Vorfeld bearbeitet oder gemanagt werden. So steht einem harmonischen Familienleben mit Kind und Vierbeiner nichts mehr im Wege. In der heutigen Zeit ist es nichts Ungewöhnliches, dass Hunde durch unsere starke Bindung

an sie und durch die tiefe Beziehung zu ihnen auch als Kinderersatz fungieren. Die Biologie schafft dafür die Basis: das Bindungs- und Kuschelhormon Oxytocin spielt u.a. hier eine ebenso bedeutende Rolle, wie auch in der Eltern-Kind-Beziehung. Während jedoch jahrelang der treue Vierbeiner im Mittelpunkt stand, gehätschelt, getätschelt und rundherum versorgt wurde, wird nun alles anders. In einigen Monaten ist der Hund nicht mehr die Nummer 1, sondern muss lernen sich zurückzunehmen. Ein kleines, unbeholfenes

Wesen verlangt die volle Aufmerksamkeit! Damit dies für den Hund kein Grund für Eifersucht wird, kann im Vorfeld schon einiges geändert werden.

Die Vorbereitung

Ein wichtiger Bestandteil der Vorbereitungsphase ist die Auseinandersetzung mit dem Partner und der Familie. Es sollte ein offenes und ehrliches Gespräch erfolgen um sich bewusst zu machen, welche Einschränkungen und Umstellungen auf die Familie und den treuen Vierbeiner zukommen. Viele Herausforderungen

Am Kindergitter kann freundlich und behutsam kontaktet werden.

gilt es zu meistern: Schlafentzug, Hormon- und Stimmungsschwankungen, erhöhter Lärmpegel durch das Babyweinen -quietschen oder -lachen, weniger Zeit und Aufmerksamkeit für den Hund, u.v.m. Neue Regeln werden eingeführt und ein neuer Tagesablauf wird sich etablieren. Dennoch besteht kein Grund zur Besorgnis: Hunde und Kinder können die allerbesten Freunde werden, wenn die Erwachsenen einige Grundregeln aufstellen, die zu jeder Zeit eingehalten werden sollten. Dies dient nicht nur zur Gefahrenprävention, sondern auch zur Etablierung eines harmonischen und vertrauensvollen Familienlebens!

Veränderung der Abläufe

Bereits in der Schwangerschaft sollte man beginnen, den Hund nicht mehr überall hin mitzunehmen und den Vierbeiner generell weniger in den Mittelpunkt zu rücken. Dies bedeutet nicht automatisch, dass der Hund in Zukunft ein schlechteres Leben haben wird – ganz im Gegenteil! Man sollte sich stattdessen täglich gemeinsame „Quality Time“ einplanen und diese bewusster mit dem Hund verbringen. Vierbeiner „laufen“ oftmals im Alltag einfach mit und sind unsere ständigen Begleiter. Das hat jedoch auch die Auswirkungen, dass die Zeit nicht mehr ausschließlich für den Hund genutzt wird, sondern die Aufmerksamkeit geteilt ist. Nun sollte eine Zeit eingeplant werden, in der man sich ausschließlich mit dem Hund beschäftigt, mit ihm trainiert, mit ihm spielt, ihn fordert und geistig fördert! Wenn bereits in der ersten Phase der Schwangerschaft fixe Zeiten eingeführt werden, die für den Hund reserviert sind, erleichtert dies den „Einzug“ des Babys. Diese sollten dann auch eingehalten werden, wenn das Baby da ist. Als zusätzliche Erleichterung kann man diese Zeiten auch zwischen sich, dem Partner und der Familie aufteilen. Vielleicht ist auch eine nette Gassi-Geherin eine Alternative, die dem Hund einmal die Woche eine „Auszeit“ vom „Baby-Alltag“ ermöglicht und stattdessen einen tollen Spaziergang mit Hundefreunden unternimmt. Die wichtigste Komponente ist hier die Zeit – Hilfe von Freunden und Familie sollte also unbedingt angenommen werden. Auch wenn man während der Schwangerschaft das Gefühl hat, alles unter Kontrolle zu haben, ist die Hilfe von anderen Personen später unumgänglich um mit allen Veränderungen, die das geliebte Baby mit sich bringt, gut & entspannt umzugehen.

Veränderungen der Wohnsituation

Mit der Einrichtung des Kinderzimmers sollte früh begonnen werden. Dieser Raum sollte für den Hund zukünftig tabu sein. Dazu bietet sich



ein Kindergitter an, durch das der Hund alles gut sehen und riechen kann. Somit kann man den Hund in den Alltag integrieren, auch wenn er den Raum nicht betreten darf. Neben hygienischen Gründen schafft man sich und dem Baby einen Platz, an dem auch mal wild und laut gespielt werden kann, ohne dass der Vierbeiner dies störend oder gar bedrohend empfinden muss. Ebenso sollten Kinderspielsachen für den Hund tabu sein.

Aber nicht nur das Baby braucht eine sichere & ruhige Zone – dies gilt auch für den Hund. Es sollte auch für den Vierbeiner ein Ruheplatz eingerichtet werden, auf den er sich zurückziehen kann, wenn es einmal zu laut, turbulent etc. wird. Der Platz sollte mit Entspannung verbunden werden und ist für das Baby eine Tabu-Zone. Der Hund kann sich dort ausruhen und auch öfter Kausachen bekommen. Dadurch wird bereits vorab ein positives Gefühl beim Hund erreicht, wenn er sich in die Ruhezone zurückziehen muss.

Übungen für einen reibungslosen Alltag

Wenn das Baby noch nicht geboren ist, ist es die beste Zeit dem Hund zu lernen an lockerer Leine neben dem Kinderwagen zu laufen. Der Hund gewöhnt sich so stressärmer an die neue Herausforderung. Auch ein Tragetuch mit einer Puppe kann schon vorab in den Alltag integriert werden. So wird dies für den Hund zum normalen Alltag gehören, wenn das Baby erst da ist. Für die meisten Eltern ist das „Leckerli-Suchspiel“ im Garten mit dem Hund eine der besten und leichtesten Beschäftigungsmöglichkeiten, die auch gut in den Alltag mit dem Familienzuwachs integriert werden kann. Dabei legt man zu Beginn einige gute Würststücke im Garten aus und gibt das Kommando „Such oder Riech“ immer dann dazu, wenn er eines gefunden hat. Schnell lernt der Hund worum es in der Übung geht. Damit kann er einerseits geistig ausgelastet werden, aber auch Stress abbauen, der durch die Lebensumstellung am Anfang entstehen kann. Man kann das „Spiel“, sobald der Hund es verstanden



Beim „geschützten“ zusehen, lernen Hunde viel über Babys und deren „Sprache“.

hat, auch steigern, indem man bspw. eine ganze Hand voll Leckerli im Garten verstreuen, so dass er rund 20 – 30 Min. für die Suche benötigt. Diese Suchübung kann mit den Vorbereitungen

für einen Spaziergang verbunden werden, denn diese werden anfangs mit dem Baby natürlich länger dauern als bisher. Wenn der Hund zuvor im Garten Leckerlis sucht, hat man ausreichend Zeit, sich mit dem Baby auf den Spaziergang vorzubereiten und man kann im Anschluss den Hund ganz entspannt zum Spaziergang rufen.

Hier weitere wichtige Übungen, die bereits vorab antrainiert werden sollten um einen reibungslosen Familienalltag zu ermöglichen:

- Hat der Hund einen guten Grundgehorsam? Vor Allem ein sicheres und zuverlässiges Bleib-Kommando erleichtert den Alltags sehr!
- Kennt der Hund seinen Ruhe-/Liegeplatz? Kann er dort auch hingeschickt werden und entspannt verweilen?
- Hat der Hund Kinder vielleicht schon kennengelernt und ist an Baby- und Kinderlärm positiv gewöhnt?
- Ist der Hund auch in für ihn schwierigen Situationen gut abrufbar?
- Ist er auch im Jagdverhalten (Beutemotivation) gut ansprechbar und führt Kommandos noch sicher aus?
- Findet er Berührungen gut und lässt sich gerne immer und überall streicheln? Berührungsunempfindliche Hunde sind im Umgang mit Kindern natürlich einfacher.

Natürlich ist jeder Hund ein Individuum, weshalb

es wichtig ist, sich für spezielle Thematiken fachliche Hilfe zu holen. Bei einem ängstlichen Hund kann es zum Beispiel erforderlich sein, mehr Distanz zum Baby zu schaffen und dies vorab dem Hund zu lernen. Hier muss man u.a. Managementmaßnahmen ergreifen, welche unter fachlicher Hilfestellung einfacher umzusetzen sind.

Das Baby ist geboren!

Nun ist das Baby endlich auf unserer Welt angekommen und man freut sich sehr endlich heim zu kommen mit dem kleinen Bündel. Die ALLER WICHTIGSTE Regel zur Gefahrenprävention ist: NIEMALS Kind und Hund allein lassen! Nicht mal für 1 Minute.

Denn das Baby könnte zum Beispiel zum Weinen beginnen und der Hund könnte anfangs dadurch verunsichert werden. Hunde wollen Kinder im Normalfall nicht verletzen. Dennoch gilt die Regel „Masse ist Macht“. Ein kleiner Babykörper hat sehr dünne Haut und ist extrem zerbrechlich. Schon ein kleiner Hund kann hier großen Schaden anrichten. Deshalb sollte das Baby sich unbeaufsichtigt immer im gesicherten Gitterbett oder im abgetrennten Kinderzimmer befinden. Auch Türen können geschlossen werden, oder der Hund wird einfach ins andere Zimmer mitgenommen. Es gibt hier viele kleine Maßnahmen, die zu einer wichtigen Routine werden müssen!



**ROTE
PFOTE**
Krebsforschung für das Tier

www.rotepfote.at
**Krebsforschung
für das Tier**

Auch Tiere erkranken an Krebs. Viele Behandlungsmethoden der Humanmedizin könnten auch bei Tieren angewendet werden. Leider sind sie oft sehr teuer. Der Verein RotePfote hat es sich zum Ziel gesetzt, Forschungsprojekte zur Entwicklung neuer und für TierbesitzerInnen auch leistbare Behandlungen zu unterstützen. Bitte helfen Sie uns dabei!
Wir danken unseren Sponsoren.

In Kooperation mit  

T +43 (0)1 40 400 5120
E office@rotepfote.at
www.rotepfote.at
ZVR 852175553

Spendenkonto **Rote Pfote**
Raiffeisen Bank Wien
Kto.Nr. 15 100 107
BLZ 32000



Don'ts fürs Baby/Kind:

- Hunde sind keine Spielzeuge!
- Nachkrabbeln, nachlaufen, ins Körbchen klettern, etc. ist tabu. Der Hund darf nie in eine Ecke gedrängt, oder vom Kind gejagt werden. Ebenso läuft man nicht vom Hund weg.
- Futter, Wasser, Kaugegenstände vom Hund sind tabu.
- Auch Hundespielzeug ist tabu.

Man kann mit der Hand des Erwachsenen als Führung, dem Baby gut lernen und zeigen, wie man Hunde streichelt.

- Hundekontakt nur unter Anleitung und im Beisein eines fachkundigen Erwachsenen! Der gemeinsame nette und anfangs behutsame Umgang muss vorgelebt werden.
- Hund & Baby lassen sich sehr von der Stim-
mungsübertragung und Emotionen beeinflussen,
hier liegt es an den Eltern sich darin zu üben!

Alle diese Tipps können helfen, den gemeinsamen Alltag so reibungslos wie möglich zu gestalten. Wichtig ist vor Allem, dass ausreichend Zeit für die Bedürfnisse von jedem Einzelnen gefunden wird und ein harmonisches Familienleben entsteht.

Text: Yvonne Adler, Dipl. Tierpsychologin;
Fotos: Jessica Berger ■

ROYAL CANIN News

Welche Bedeutung hat Fleisch als Rohstoff für Tiernahrung?

„Ein Hund und eine Katze braucht vor allem Fleisch.“ ist sicher einer der am häufigsten gehörten Leitsätze, wenn es um die Frage geht, was die beste Ernährung für Hunde und Katzen ist. Dabei haben unsere Haustiere keinen „Fleischbedarf“, sondern einen Bedarf an hochwertigem Protein, noch genauer: an bestimmten Eiweißbausteinen – den essenziellen Aminosäuren.

Hunde und Katzen gehören zur Ordnung der Karnivoren. Wörtlich übersetzt bedeutet dies Fleischfresser. Tatsächlich bezeichnet dieser Begriff jedoch die Raubtiere. Und die leben nicht vom Fleisch allein: sie fressen ganze Beutetiere. Wolf und Hund gelten als Karni-Omnivoren (fleischorientierte Allesfresser), die bei großem und leicht verfügbarem Angebot gern auch auf pflanzliche Nahrung ausweichen (z.B. Fallobst). Katzen sind hingegen die strikteren Karnivoren: Mehr als der Hund sind sie auf Nährstoffe angewiesen, die nur in tierischen

Geweben zu finden sind: Taurin, Arachidonsäure, Vitamin A.

Unsere Hunde und Katzen ernähren sich nicht mehr wie ihre wilden Vorfahren: viele von ihnen wären nicht einmal in der Lage, genug Beutetiere zu fangen und zu töten, um ihren Energie- und Nährstoffbedarf zu decken. Der Hund hat sich erfolgreich dem Nahrungsspektrum des Menschen angepasst: Er kann Kohlenhydrate viel besser verwerten als sein Vorfahre, der Wolf. Dies ist sogar in den Genen des Hundes verankert, wie die Studie einer skandinavischen Forschergruppe ergab (Axelson et al. 2013). In der Natur ist das Ziel, dass sich ein Individuum ein- oder mehrere Male erfolgreich fortpflanzt. Dass alte oder kranke Tiere lange bei guter Lebensqualität weiterleben, ist nicht unbedingt vorgesehen. Genau das erwarten wir aber für unsere eigenen Haustiere, und dies erfordert auch Anpassungen in der Ernährung.

Dr. Anita Pachatz,
ROYAL CANIN



Grundsätzlich ist Fleisch hoch verdaulich und sehr schmackhaft für Hunde und Katzen. Fleisch ist jedoch kein Alleinfutter: es ist ein hervorragender Eiweißlieferant, teilweise auch sehr fettreich. Fleisch enthält jedoch nur wenig Kalzium, Natrium, Zink, Jod sowie Vitamin A und D. Bei diesen Mikronährstoffen kann ein Engpass in der Versorgung entstehen, wenn diese Lücken nicht durch andere (auch pflanzliche) Zutaten geschlossen werden.

Informationen zu Ernährung und Diätetik bekommen Sie beim ROYAL CANIN Beratungsdienst unter Tel. 0810/207 601 von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr oder per E-Mail an info@royal-canin.at sowie im Internet unter www.royal-canin.at.